

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 18 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Inserationsgebühren:** Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inzeratenspreises 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 113.

Mittwoch, den 15. Mai 1901.

141. Jahrgang.

### Zu den chinesischen Wirren.

Wien, 12. Mai. Die Verhandlungen über die chinesische Kriegsschadigung gehen nur sehr langsam und schwerfällig vorwärts. Die Mächte haben zwar den chinesischen Behörden bereits mitgeteilt, daß der Gesamtbetrag der Entschädigungsansprüche die Höhe von 450 Millionen erreiche. Aber dies festzustellen, war verhältnismäßig sehr einfach. Viel schwieriger ist es, dafür Rath zu schaffen, wie und wo China diesen Betrag aufbringen soll. Denn China allein kann keine Anleihe aufnehmen, und eine Anleihe unter der Garantie der Mächte ist ebenfalls schwer zu beschaffen. Da macht eben die Garantiefrage selbst große Schwierigkeiten. Denn einige Mächte, z. B. England haben keine Neigung, diese Garantie zu übernehmen. Andererseits sträuben sie sich auch gegen den Gedanken, daß nicht alle Mächte, sondern nur einige von ihnen diese Garantie übernehmen. Denn sie befürchten — nicht mit Unrecht —, daß alsdann die Garantie-Mächte auf die weitere Entwicklung der Dinge in China einen viel stärkeren Einfluß nehmen werden, als jene Mächte, welche nicht garantirt haben. So würde z. B. wahrscheinlich in England ein Sturm entstehen, wenn etwa Rußland Neigung zeigen sollte, allein oder mit Frankreich die Garantie zu übernehmen. Man verhandelt also hin und her, ohne einer Lösung der Frage wesentlich näher zu kommen. Im Vordergrund der Erörterung steht noch immer der Vorschlag, daß die Mächte sich durch eine in Europa aufgenommene Anleihe decken, und China in irgend einer Form die Bürgschaften dafür übernimmt. Aber wie sollen diese Bürgschaften aussehen? Auf diese Frage weiß Niemand eine klare Antwort. Auch bei dem aufgeworfenen Vorschlag, daß China zur Zahlung Schadens ausgeben sollte, taucht wieder die Frage nach den Bürgschaften

auf, die für die Zahlung dieser Vons geleistet werden sollen. Jedenfalls müßte man dann eine internationale Konferenz zur ständigen Kontrolle einlegen, wie sie in Konstantinopel und Egypten besteht.

### Der Krieg in Südafrika.

London, 13. Mai. Aus Pretoria wird telegraphirt: Die Buren beginnen wieder aktive Operationen. Sie haben 16 500 Mann und eine größere Anzahl von Geschützen, obgleich die Engländer glaubten, alle Geschütze genommen zu haben. Der Wet hat den Baal nach Transvaal zu mit 2000 Mann überschritten, Botcha kongenirte eine Armee im Carolina-Distrikt. General Campbell wurde beim Rückzug auf Widdelburg von starken Buren-Truppen mit vier Geschützen schwer bedrängt, ebenso Smith Dorrien, der parallel mit Campell nach Wonderfontein marschirte. French hat immense Felder mit eine größere Viehherde, welche den Buren als Proviant dienen. Botcha berichtete an Krüger, die Lage sei sehr günstig, die Buren-Regierung werde nördlich von Pretoria überall anerkannt. Schalk Burger erhielt Befehl, neue Vorkonten in der Höhe von einer Million Sterling zu emittiren.

Durban, 13. Mai. Der Wet hat sein Kommando organisiert, nachdem er seinen Leuten einen längeren Urlaub gegönnt hatte. Er soll über 2000 Mann und zwei Kanonen haben. Botcha hat im Karolina-Distrikt noch mehrere Geschütze; nach allen privaten Nachrichten sind die Burenführer so zuverlässig als je. Eine „Standard“-Meldung aus Pretoria giebt zu, daß nach besser englischer Information immer noch viel Buren mit ein paar Duzend Geschützen im Felde stehen.

Durban, 13. Mai. Frau u. Botcha hat heute an Bord des „Dunvegan Castle“ die

Reise nach Europa angetreten. Sie hat die Zustimmung Lord Kitchener's zu einer Unterredung mit dem Präsidenten Krüger erlangt, um auf diesen im Interesse des Friedens einzuwirken.

### Das neue Feldgeschütz der Franzosen.

Wenn ein Staat die Konstruktion seiner Waffen möglichst lange geheim zu halten sucht, so ist dies leicht zu verstehen, aber auf die Dauer läßt es sich doch nicht durchführen, besonders wenn diese Waffen erst an die Truppen verausgabt und dadurch Tausenden bekannt werden. So ist es uns mit unserem neuen Infanteriegewehr 98 ergangen und so ergab es den Franzosen mit ihrem neuen Feldgeschütz, über das der Schleier des Geheimnisses sich mehr zu lüften beginnt. Dabei kommt diese Lüftung lediglich aus Europa und nicht etwa aus China, wo bekanntlich französische und deutsche Feldartillerie gemeinschaftlich in Waotingfu garnisoniren und mit dem neuesten Feldgeschütze ihres heimatlichen Zyps ausgerüstet sind.

Auch das neue französische Feldgeschütz hat ein Kaliber von 7,5 Centimeter; es hat gleichfalls die Metallartillerie und verfeuert als Hauptgeschos das Schrapnel mit Doppelspindel gegen lebende Ziele, während es die Granate mit Aufschlagzylinder nur nebenher gegen todte Ziele verwendet. Aber die Franzosen haben bei ihrem neuen Geschütz den Hauptwerth auf eine Erhöhung der Feuergeschwindigkeit gelegt und dadurch dafür den Nachtheil einer Gewichtszunahme des Geschützes, verbunden mit einer Komplizirtheit des ganzen Mechanismus, mit in den Kauf genommen. Diese Feuergeschwindigkeit wurde dadurch erzielt, daß das Geschütz nach dem Schusse ruhig stehen bleibt, also weder zurückläuft noch Seitenränge macht. Dies wurde durch drei Hauptkonstruktionstheile erreicht, nämlich durch Sporn, Gleitschuß und Bremse. Der Sporn

drückt sich beim Schusse fest in den Boden ein, so daß das Geschütz nicht zurücklaufen kann; es müßte nun aber zur Seite springen, wenn nicht das ganze Rohr nach rückwärts über den Gleitschuß hinwegglitt, der die Unterlafette der Geschützes bildet. An der Unterlafette des Oberlafette sind die gleitenden Schienen angeordnet. Das Rohr würde also bestig zurückfliegen, wenn es nicht durch eine Bremsvorrichtung aufgehalten würde, und dazu dient die aus dem Dreyfuß-Prozess bekannte hydropneumatische Bremse. Sie besteht in einem unter dem Rohre angebrachten, mit Glycerin und Luft angefüllten Cylinder, in dem sich beim Schusse ein Kolben nach hinten bewegt, wodurch Glycerin und Luft zugleich komprimirt werden. Hört dann die Wirkung des Rückstoßes auf, so dehnen sich die komprimirten Bestandtheile wieder auf ihr früheres Volumen aus, wodurch das Geschützrohr wieder in die Feuerstellung selbstthätig vorgebracht wird.

Diese Bremse hat aber auch ihren Nachtheil, denn wenn der Luftcylinder auch nur die kleinste Oeffnung hat, was durch einen Granatsplitter sehr leicht vorkommen kann, so fliegt das Rohr sehr rasch zurück, weil es keinen Luftstau mehr durch die Komprimierung erleidet, aber von einer Ausdehnung der Luft ist dann auch nicht mehr die Rede und das Rohr geht nicht wieder in die Feuerstellung zurück; das Geschütz muß außer Gesicht treten und kann nicht einmal mehr wie ein gewöhnliches Geschütz gebraucht werden. Wenn man nun auch in der Lage ist, im Schnellfeuer bis 20 Schuß in der Minute abzugeben, so wird selbst auf französischer Seite zugegeben, daß ein derartiges Schnellfeuer überhaupt kaum jemals vorkommen wird und namentlich für das französische Feldgeschütz deshalb eine hohe Gefahr bedeutet, weil es in der Probe nur 24 Schuß mitführte, um die Gewichtszunahme des Geschützes auszugleichen, welches nur 1800 Kilogramm wiegt. Unsere Promunition

### Endlich gefunden.

Von Hedda von Schmid.  
(56. Fortsetzung.)

„Und“ unterbrach Dagmar sie jubelnd, „warest verliert einander, ebenso verliert, wie Ihr es jetzt seid. Und wenn Axel Dich lieb hat, woran ich nicht zweifle, so wird er sich doch kein Leid anthun. Du wirst ja Axel dieses unfeligen Wechsels wegen nicht verdammen und wirst doch meine Schwägerin, nicht wahr?“

„Ach lächelst glücklich.“  
„Roch hat mir ja Axel nichts gesagt.“  
„Desto mehr aber diesem Gest, das so unbefehden alle seine Geheimnisse ausgelauert, anvertraut. Jetzt beidte, erzähle, Ruth, seit wann hast Du Axel Dein Herz geschenkt?“  
„Ich habe Dir auch noch anders viel zu erzählen, die Aufregung um Axel hatte bei mir alles in den Hintergrund gedrückt. Seit wir einander das letzte Mal gesehen haben, Dagmar, hat sich in Kreuz mancherlei ereignet.“

„Und Reginald ist früher, als er gewollt, aus Finland zurück, er kann sich dort ja kaum umgesehen haben.“

„Er hatte mich gebeten, ihm alle Briefe, welche während seiner Abwesenheit für ihn einlaufen sollten, nach Helsingfors nachzusenden, das habe ich gethan, und dadurch erhielt Reginald eine Nachricht, die ihn ohne Verzug nach Hause rief. Es war etwas für uns sehr Wichtiges. Höre also.“

Dagmar lauschte stauenden Sinnes auf das, was die Freundin ihr berichtete, und die Sonne war bereits im Sinken, als Reginald sich vor seinem Hause aus dem Sattel schwang.

Zehn Minuten später trat er in Ruths Wohnzimmer, wo die beiden Freundinnen sich jetzt befanden.

„Ich habe Axel gesprochen,“ sagte er im Eintreten, „er kam aus der Richtung von Kappa, dorthin ritt ich zuletzt, und meine Vorahnung, ihm da zu begegnen, hatte mich nicht betrogen. Er sagte mir, daß er am Strande Mörven geschossen habe. Jetzt ging er zurück nach Hause.“

Ein zweistimmiges „Gott sei Dank“, tönte durch das Zimmer.

„Reginald, was haben Sie ihm gesagt?“ kam es erwartungsvoll von Dagmars Lippen. Sie war aufgesprungen und dicht an ihn herangeraten.

Er ergriff ihre beiden Hände.  
„Das keine Neugierde, das solche wilde Mitter unternimmt, um den großen Bruder zu retten, kann ruhig schlafen. Ich habe Axel gesagt, daß ich zufällig erfahren, daß er in Geldverlegenheit sei, und stellte ihm daher meine Kasse zur Verfügung. Die Sache ist in Ordnung, und nun wollen wir kein Wort weiter darüber verlieren.“

Hart bei Kappa brandet die See.  
Eigenartig reizvoll war hier der Strand; zwischen trogig aufragenden Felsblöcken spritzte

der weiße Gischt empor, die Mörven schossen darüber hin, die Flügel in dem kühlen Raß neigend.

Am Strande stand ein Mann, es war ein Fremder, denn er blickte mit suchendem, forschendem Auge um sich, und in der That suchte er etwas — seine entschwindende Jugend, die ihm wie eine Fata Morgana aus den düsternen, spärlich verstreuten Tannen weiter ab vom Strande hervorzuquellen schien. Ja, und über die Schaumköpfe der Wellen schwebte es heran, und alles schien zu singen und zu fragen: „Weißt Du noch, hier auf dem Stein standest Du einst, ein kaum spangebolder Burche und später ein trogiger Jüngling? Wie dünkte Dich damals das Leben so strahlend und sonnig, wie erhofftest Du Wunder was von Deiner Zukunft und vermaßest Dich schon, Dein Glück zu erzwingen und Deinem folgen Willen dienbar zu machen. Aber Fortuna ist ein launisches Weib, nicht immer angelegt zu traulichem Besuche, und wenn man gerade davon überzeugt ist, sie an einem Zipfel ihres schimmernden Gewandes erfaßt zu haben, dann entflücht sie mit gasselnartiger Gewandtheit.“

Unzählige Bilder sind es, die an der Seele des einsamen Wanderers vorübergleiten, bis sich alles auflöst in einen schrillen Akkord, voller Dissonanzen und aus dem zornig brandenden Wellen ein Lied zu tönen scheint, das von Furch, Verzweiflung und ruhelosem Umherirren erzählt.

Hinter dem Heimgekehrten liegt das Leben

so wild und schäumend, wie die ungestüme Brandung. Hier am Strande ist Ruhe und Frieden!

Auf den ersten Blick konnte seine Erscheinung für kraftvoll gelten, schaute man jedoch scharfer in das edelgeschmitten Antlitz, so konnte man wahrnehmen, daß seine Züge verfallen waren und jenen Stempel trugen, der Brustleidende kennzeichnet.

Und diese tranken Lungen saßen so begierig die salzhaltige Seeluft ein und setzten sich dem leuchtenden Ausathmen aus, welches Lungenfranke nach einem schnellen Gange quält. Jedoch heißer und herausfordernd als die schmerzenden Lüfte des Siedens erschien dem Fremden diese herbe, erfrischende Brise, welche über See und Strand dahersich, sich weiterhin in den Wispeln der Tannen fing und dort ihren Sang weitertraufte.

Nach einem langen, traumverlorenen Blick sendet der fremde Wanderer über die Ostsee, dann wendet er sich langsam den Tannen, den Ausläufern eines städtischen Waldes, zu.

Was das nicht ein Seufzer, nein ein Stöhnen, welches an sein Drang, er beschleunigt seinen Schritt, dort hinter jener Tanne hervor schien der Laut, wie ihn tieffühlende Qual einer Menschenbrust auspreßt, zu kommen, und dort an dem hochaufragenden Stamme lehnt ein Mensch — Axel Nordlingen, den Lauf seines Gewebes mit beiden Händen umspannend und gegen seine Brust rittend.

(Fortsetzung folgt.)

belaßt sich auf 36 Schuß und übersteigt also die des französischen Geschüßes um die Hälfte, was bei der Munitionsvorrichtung im Gefechte von höchster Bedeutung ist.

Als eine Abweidung und Eigenart sind noch die Schußschilde von Stahl zwischen Rohr und Rädern hervorzuheben, welche das Gewicht auch noch vermehren. Hinter den Schilden sitzen die beiden Kanoniere auch beim Abfeuern des Geschüßes, weil eben das Geschüß unbedenklich feststeht. Bei uns schwärmt man für diese Schilde ebenso wie in andern Staaten, zumal da sie dem Nichtkanoniere die Gesamtüberblick über das Gefechtsfeld benehmen. Im Kriege werden eben auch Kanoniere todtgeschossen, und wenn man erst jeden Soldaten panzern will, dann geht keiner mehr hinter seinem Panzerhülle hervor und dann: Adieu, Geist der Offensive, Geist des Muthes und der Thatkraft, der schließlich doch den Erfolg des Sieges verbürgen muß. Nachdem ein Theil der Franzosen jetzt in China die Feldgeschüße der andern Mächte in Thätigkeit gesehen hat, soll dieser Theil auch von dem Glauben, das denkbar beste Feldgeschüß zu besitzen, schon erheblich zurückgekommen sein.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Mai. Die letzten Tage des Reichstags vor dessen Vertagung sind von dem Kampfe um das Brauntweinsteuergesetz ausgefüllt. Die Kommission hat den Entwurf in der von ihr modifizierten Fassung — mit der Zulassung des höheren Kontingents für die jetzt bereits für ihre Einrichtung durch Verträge festgelegten neu zu eröffnenden Brenneren und ohne die Bundesratszustimmung bezüglich der gewöhnlichen Brenneren — heute in zweiter Lesung zur Annahme im Plenum gebracht, ungeachtet der großen Entrüstung der freisinnig-sozialdemokratischen Linken, die sich auf eine Abmüdung des sogenannten „Seniorentenants“ berief, wonach man für dies Jahr sich mit einem das geltende Gesetz einfach verändernden „Vorbesitz“ bescheiden wollte. In der Hoffnung aber, daß der Reichstag nicht zwei Tage in dieser Unzulässigkeit zusammenzusitzen sein wird, widersprechen die Sozialdemokraten, auf eine Bestimmung der Geschäftsordnung gestützt, dem Vorschlag des Präsidenten, morgen die dritte Verlesung des Gesetzes vorzunehmen, und man war deshalb genöthigt, die nächste Sitzung und damit die Vertagung der Session bis auf den Mittwoch, hinauszuverschieben, an dem außer dem Brauntweinsteuergesetz die kleineren Vorlagen, darunter die heute in erster und zweiter Lesung genehmigte Revision zum Schutze des gewerblichen Eigentums, ihre Erledigung finden sollen. Das Initiativgesetz über die Gemeindegerechtig wurde heute noch in dritter Lesung angenommen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Mai. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten sind, von Straßburg über Metz kommend, in Ulrville eingetroffen. In den Rücktritt des Finanzministers Dr. v. Miquel hat sich bereits ein reiches, mehr oder weniger gefäßiges Absichten entspringender Segenskreis geknüpft. Um derartigen Legenden entgegenzutreten, bringen die „Berliner Neuesten Nachrichten“ jetzt eine Note, die offensichtlich von amtlicher Stelle herrührt. Sie lautet: „Gegenüber den fortgesetzt durch die Presse laufenden unrichtigen Verleihen über den thatsächlichen Hergang beim Ausscheiden des Ministers von Miquel darf nimmermehr als festgestellt gelten, daß, nachdem in der Besprechung vom 2. d. Mts. der Herr Ministerpräsident den Ministern von der beabsichtigten Schließung des Landtages Kenntniß gegeben, Herr von Miquel erklärte, daß nimmermehr der Augenblick für ihn gekommen sei, den Abschied zu nehmen. Die am anderen Tage erfolgte Entscheidung des Herrn Geheimraths v. Wilmowsky an den Minister seitens des Ministerpräsidenten hatte lediglich den Zweck, festzustellen, ob Herr von Miquel auf seinem Vorlage beharre. Die Antwort fiel bejahend aus.“ Die Entfaltung des Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck in Berlin ist auf den 3. Juni, Vormittags 11 Uhr angesetzt. Dem Granitsockel wird auf der Rückseite noch folgende Inschrift in Bronzebuchstaben eingetaucht: „Dem ersten Reichstanzler das deutsche Volk.“ — Von steht nur das einfache Wort „Bismarck“. Die Gesamtkosten des Denkmals belaufen sich mit der Herrichtung des Platzes u. s. w. auf rund 12000000 Mar. Es sehen jetzt nur noch die Kanalüber, welche die vier Sandsteinsockel an den Ecken der beiden Becken schmücken werden. Die beiden Tribünen werden 3000 Zuschauer aufnehmen; die Studentenschaft er-

hält hier die Plätze ganz oben, sodas die Chagarten mit ihren Bannern einen farbenreichen Abschluß geben. Für die 1000 Schulfinder, die ein Lied von Veitheuen und einen Jubelhymnus vortragen sollen, ist ein Gerüst an den Stufen der Rampe vor dem Reichstagsgebäude aufgebaut. Hinter dem Chor werden die Fahnen aller Kriegervereine auf der Rampe selbst aufgestellt; die Mitglieder, die nach der Entfaltung am Denkmal vorüberziehen, bilden vor dem Tage Später. Für das weitere Programm ist ein Entwurf festgestellt, der zunächst durch den Reichstanzler dem Kaiser vorgelegt werden soll. Voraussetzlich sind Exzellenz von Levekov und der Reichstanzler Graf Bülow das Wort nehmen.

Eine größere Grenzgliederung in dem Raum Allenstein-Lyd-russische Grenze soll sichern Vernehmen nach in absehbarer Zeit eintreten, indem die Orte Paffenheim, Hohenstein, Meidenburg, Johannsburg zunächst Infanterie-Garnison erhalten sollen. Wir haben in dem genannten Raum nur die schwache 37. Division, mit Jägern 11 Bataillone, eine Kavallerie-Brigade und ein Feldartillerie-Regiment. Bei den Russen kommen ganz abgesehen von den Verbänden, die man unter dem dichten Schleier der Grenzwaagen bereit zu stellen vermöchte, zunächst in Betracht: 3 Grenzwaagenbrigaden mit den Stabsquartieren Hyyin, Lonza, Augustowo, die, mit den Grenzbezirken vertraut, sofort je ein Bataillon und ein Kavallerie-Regiment stellen, ferner von links nach rechts die 15., 4., 2. und 3. Kavallerie-Division, zusammen 96, mit Grenzwaage 108 Estadrons, 8 reitende Batterien, 2 Schützenbrigaden mit 16 Bataillonen, 48 Geschüßen als Rückhalt für diese Kavallerie, mit Grenzwaage 19 Bataillone; endlich im Raum Ostrolenta-Loma-Augustowo und gegenüber der Linie Meidenburg-Lyd die 4 Infanterie-Divisionen mit 64 Bataillonen, 26 Batterien (208 Geschüße). Die russische Kavallerie ist zu einem sofortigen Einbruch befähigt, die Schützenbrigaden folgen ihr gleich; 108 Estadrons, 19 Bataillone, 96 Geschüße sind wohl in der Lage, eine Störung der Mobilmachung und des Aufmarsches zu verhindern. Man wird daher die Notwendigkeit höheren Schutzes vor solchen Einbrüchen begreifen, es würde sogar verständlich erscheinen, wenn man die Grenzzone Meidenburg-Lyd mit einem vollen Armeekorps ausstattete. Das ganze 1. Armeekorps enthält so aktiven Truppen kaum halb (Kavallerie 1/2) so viel, als in dem genannten Räume auf russischer Seite aufgestellt ist.

Braunschweig, 13. Mai. Die Landesynode beschloß, die Welfeneigenschaft, betreffend die Kirchenfürbitter für den Herzog von Cumberland, unberücksichtigt zu lassen.

Reg., 13. Mai. An Stelle des Freiherrn v. Hammerstein ist Geh. Regierungsrath Graf v. Zepelin zum Bezirkspräsidenten von Lotbriingen ernannt worden.

Ösnabrück, 13. Mai. Nach Enthüllung des Bischofs von Ösnabrück steht nunmehr fest, daß die diesjährige Generallerversammlung der Katholiken Deutschlands in Ösnabrück in der Zeit vom 25. bis 29. August tagt.

Totales.

Merseburg, 14. Mai.

Steuer-Privileg. Wie aus dem an anderer Stelle der vorliegenden Nummer enthaltenen Bericht ersichtlich ist, haben die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, der f. Z. beabsichtigten Petition an das preussische Abgeordnetenhaus, wegen Heranziehung der Beamten zur vollen Kommunalsteuer, keine weitere Folge zu geben, und zwar ist der getrigte Beschluß widerspruchlos erfolgt. Wir begrüßen diesen Beschluß mit großer Freude.

Preussische Staatslotterie. Ueber die günstige Ausstattung der Preussischen Lotterie im Vergleich zu der von Mecklenburg, Braunschweig und Sachsen wird Folgendes geschrieben: Die Erhöhung der Reichstempel-Abgaben hat seit Herbst v. J. überall eine zum Theil sehr erhebliche Einschränkung der größeren und mittleren Gewinne zur Folge, worüber jeder Preuss. Lotterie-Einnahmer genaue Auskunft erteilen kann. Dagegen hat keiner der Staaten in ähnlicher Weise auf einen Theil seiner bisherigen Einnahmen der Lotterie im Interesse der Spieler so bedeutend verzichtet als gerade Preußen. Thatsächlich ist der Plan gegen früher insofern günstiger gestaltet, als sich trotz der Verminderung der Gesamtlooszahl und der Zahl der Gewinne der Betrag der an die Spieler auszuhäufenden baaren Gewinne von 31,022,729 M. auf 31,180,500, mithin um

157,780 M. und bei Berücksichtigung des Minuswertes der Freilose von 24,180 M. doch immer noch um 133,600 M. erhöht hat. Das ist dadurch ermöglicht worden, daß die früher für die Staatskasse verrechneten 13 1/2% vom Betrage der Freilose (191,700 M. für eine Lotterie) zur Erhöhung des Spielfapitals der Gewinnsumme verwendet worden sind. Für die Staatskasse ist durch die Aenderung des Plans und durch die Herabsetzung der Gewinn-Absätze auf 15 1/2% ein Einnahme-Ausfall von jährlich 520,700 M. entstanden, und zwar ist es lediglich in der Absicht herbeigeführt, um die in Folge Erhöhung der niedrigsten Gewinne notwendig gewordenen Einziehung mittlerer Gewinne auf ein thunlichst geringes Maß zu beschränken. In dem Plane der heute beginnenden 205. Lotterie sind die niedrigsten Gewinne der 2., 3. und 4. Klasse um je 4 M. ermäßigt worden. Der planmäßig zu zahlende Betrag dieser Gewinne wird auch dann namentlich in der 4. Klasse einen Ueberschuß über den Einzahlungsbetrag ergeben, durch welchen die Portokosten z. d. Spieler gedeckt werden. Durch jene Maßnahmen hat es sich ermöglichen lassen, in der 4. Klasse die Zahl der Gewinne zu 1000 M. um 105 Stück und zu 500 M. um 1161 Stück zu erhöhen. Hierdurch ist der Plan wesentlich günstiger gestaltet worden, so daß ein Gewinn von 500 M. und darüber bereits auf jedes 37. Loos und ein den Einzahlung übersteigender Gewinn schon auf jedes 33. Loos entfällt und dabei doch jedes zweite Loos mit einem Gewinn gezogen wird. Den Wünschen vieler Spieler, eine Erhöhung der Gewinne über den seitigeren kleinsten Betrag eintreten zu lassen, ist somit wieder entsprochen.

Stehters Arme-Eintheilung und Quartiere des deutschen Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine, nach amtlichen Quellen bearbeitet und herausgegeben von der Redaktion des Deutschen Soldatenportals, ist erschienen. Einzelpreis 80 Pf. Für den praktischen Gebrauch aller Behörden, Landratsämter, Polizei- und Gemeinde-Verwaltungen, besonders für alle Beamten militärischer Bureauis ist dieses altbewährte Arme-Schema ein unentbehrliches Hülfsmittel. Hinsichtlich der höheren Chargen bietet dasselbe einen sehr brauchbaren Uebersicht der großen, sehr viel zweckmäßiger, als ergänzt dieses durch die Sachlisten und Hauptstellen-Tabellen, welche die Rangliste nicht enthält.

Öffentliche Spielplätze.

(Eingefandt).

Nachdem der kleine Reitplatz vor der Klausel Weggang der Kavallerie-Garnison seinen Beruf nicht mehr zu erfüllen genöthigt ist, soll er, einem Beschlusse der hiesigen Körperschaften entsprechend, nach Aushebung des Kliefes aus dem Erbdothen, beplant und den anstehenden Parkanlagen angegliedert werden. Mit den erforderlichen Arbeiten wird jetzt begonnen. An sich könnte man mit der Erweiterung der öffentlichen Anlagen wohl einverstanden sein, wenn mit denselben einem anderen dringenden Bedürfnisse abgeholfen würde, wir meinen die Schaffung von Spielplätzen für die Kinder. Die Polizei-Verordnung, welche — leider — die öffentlichen Anlagen fast sämmtlich den Kindern und ihren Wärtern verbietet, wird uns immer in das Gedächtnis zurückgeführt, ohne daß darauf hingewiesen wird, wo unangesehene Kinder und Wärterinnen sich aufhalten dürfen. Wie ganz anders in größeren Städten. Dort schafft man mitten in öffentlichen Anlagen Kinder-Spielplätze, wo die liebe Jugend unter Aufsicht ihrer ersten Kinthe mit Schippe und Spaten vollbringt. Ich meine, und mit mir gewiß viele hiesige Bürger — eine dankbare Aufgabe hätte man sich gestellt, wenn der kleine Reitplatz, der wie kein anderer hierzu geeignet ist an den Böschungen, namentlich gegen Osten und Norden, beplant würde, das Innere des Platzes aber der lieben Jugend zur freien Benutzung und Beschäftigung auf Sandbäufen überlassen würde. Man würde hierbei zugleich erreichen, daß die Kinder an den Anlagen des in der That schönen Stadtparks nicht Langweiliges anrichten, natürlich, wenn sie auf dem Spielplatz unter Aufsicht blieben. X.

Wir können uns der Auffassung, daß man gerade für den Altmerseburger Stadtheil einen geeigneten Spielplatz hätte schaffen sollen, nur anschließen, und der von dem Herrn Einnehmer behauptete ehemalige kleine Reitplatz hätte sich wahrscheinlich ohne sonderliche Kosten entsprechend herrichten lassen. Im Uebrigen möchten wir bei dieser Gelegenheit wiederholen: was wir früher schon einmal geschrieben haben: Die Verschönerung innerhalb des Weichbildes der Stadt und außerhalb derselben verdient alle Anerkennung und gereicht Merseburg zum Ruhme, aber erwünscht wäre es, wenn auch auf profanere Dinge entsprechend Rücksicht genommen würde, vor Allen auf bessere Pflasterung einzelner Straßen. Wer den Weg vom Waisenhaus durch die Unteraltendurg

bis zum Schloß zurücklegt, kann Etwas erleben. Hoffentlich ändert sich das mit der Inauguration der Kanalisations-Arbeiten. Auch der Durchbruch in der Fällertstraße, welcher eine direkte Verbindung von der Brauhausstraße nach der Unteraltendurg schaffen würde, erscheint uns sehr wünschenswert. (Die Red.)

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 13. Mai 1901.

Nach Eröffnung der Sitzung macht der Vorsitzende, Herr Professor Witte folgende Mittheilungen: 1. Herr Stadtrath Max Berger theilt dem Magistrat mit, daß er nach Leipzig übergeföhrt ist und hiermit sein Amt als Stadtrath niedergelegt hat. 2. Als Vorsitzender der Abdeputation und Einquartierungs-Deputation wird nunmehr Herr Stadtrath Max Berger fungieren, als dessen Stellvertreter für die Abdeputation ist einwilligen Herr Stadtrath Braumann bestellt worden. 3. Der beschlossene Zuschlag von 120% zur Einkommensteuer ist regierungsmäßig genehmigt worden. 4. Es liegt die Genehmigung vor betr. Aufnahme einer hiesigen Anleihe in Höhe von 200000 M. 5. Die Erhaltung des Feldgrundstücks, auf welchem die städtische elektrische Centrale erbaut werden sollte, ist am 1. Januar 1902 zum Preise von 15 Mark für Herrn Richter zugelegt worden.

Alsdann wurde in die Tagesordnung eingetreten. 1. Vortrag mit der Intendantur des 4. Armee-Korps. Berichterstatter Herr Stadtrath Händel. Seitens des Kollegiums genehmigt Vortrag mit der Intendantur betr. Kasernen-Neubau, hat seitens der Besten einige Änderungen erfahren. Referent verliest den Vertrag nochmals mit den bezüglichen Aenderungen und bittet, dem Vertrag des Magistrats, Herr Genehmigung des neuen Vertrages, zu erteilen, was geschieht.

2. Genehmigung einer Abdeputation. Berichterstatter Herr Stadtrath Blankenburg. Herr Otto Zelle, Inhaber der hiesigen Wäschmanufaktur, hat ein Gesuch an die Polizeiverwaltung gerichtet, bei der Einrichtung einer oberirdischen Abdeputation, Herr Zelle soll hierfür eine jährliche Verrentungsgeldsumme von 50 Pf. zahlen. Die Verwaltung schließt sich dem Antrage des Magistrats auf Genehmigung des Gesuchs bei jederzeitiger Widerruf an. 3. Dankvermerk kammerberträge. Berichterstatter Herr Stadtrath Günther. Nach einer Bestätigung des Hrn. Herrn Landraths des streitigen Verfalls, betr. die Handwerkerunterstützung, hat derselbe am 23. April er. mitgetheilt, daß seitens der Stadt Merseburg pro 1901 511,18 Mark eingefordert werden würden. Der Betrag ist vollständig aus der Kämmereikasse entnommen worden, soll aber später von den Handwerfern eingezogen werden. Die Verwaltung beschließt demgemäß.

4. Beschaffung eines Stalles. Berichterstatter Herr Stadtrath Frauenheim. Die Materialien zur Herstellung von Brücken bei Hofmaffer auf dem Neumarkt, welche jetzt in der Weissenfeller Straße lagern, sollen künftig in einem Stalle im Gäßchen zum „Höwen“ aufbewahrt werden; der jährliche Mietpreis hierfür beträgt 80 Mark. Die Verwaltung stimmt dem Antrage zu.

5. Vortrag mit dem Domänenfiskus. Berichterstatter Herr Stadtrath Gaudig. Referent bittet, dem Vertrag des Magistrats mit dem Domänenfiskus, betr. die Erwerbung der Brücke vor dem Hauptthore, welche durch Zahlung einer einmaligen Abfindungssumme von 3500 M. in den Besitz der Stadt übergehen soll, zu genehmigen; Dies geschieht.

6. Anwendung an den Kunstverein. Berichterstatter Herr Stadtrath Heimann. Der Kunstverein bittet um eine einmalige Summe von 100 M. zur Unterstüzung seiner Zwecke. Die Summe wird bewilligt.

7. Gemeindefteuer-Vorrechte. Berichterstatter Herr Stadtrath Heber. Die Petition an das Abgeordnetenhaus, betr. das Gemeindefteuer-Vorrecht der Beamten, ist seitens der Kommission nicht abgehandelt worden, weil inzwischen im Abgeordnetenhaus über die Angelegenheit Beschluß gefaßt worden ist, außerdem als Inkompetenz. Die Verwaltung erklärt sich damit widerpruchlos einverstanden.

8. Ausgabebezug beim Etat der Volksschulen. Berichterstatter Herr Stadtrath Gehlig. Referent bittet, den Ausgabebezug von 250 M. zu bewilligen, was geschieht.

9. Befreiung der Waisenhaus-Verwaltung. Berichterstatter Herr Stadtrath Sartz. Der Herr Stadtrath Braumann unsere Stadt demnach verläßt, so macht sich eine Ertragswahl notwendig. Die Stelle soll öffentlich ausgeschrieben werden mit dem bisherigen Gehalt von 4000 M. Die Verwaltung erklärt sich hiermit einverstanden.

10. Anleihe-Kommission betr. Berichterstatter Herr Stadtrath Eichmann. Die Genehmigung der Anleihe von 2200000 M. ist, wie oben angegeben, erteilt worden. Die Landes-Vericherungs-Anstalt hat sich zu einer Anleihe von 1000000 M. bereit erklärt. Die weitere Bearbeitung der Angelegenheit wird einer gemischten Kommission übertragen, diese besteht aus dem Herrn Stadtrath Heber als Vorsitzendem, Stadtrath Max Zelle, den Stadtverordneten Blankenburg, Eichmann und Zelle.

Hierauf folgt geheime Sitzung.

Provinz und Umgegend.

Großgräfendorf, 13. Mai. Ein recht befallenswerther Unfall begegnete am Sonabend Nachmittag dem Pastor Herrn Knolle hier. Beim sogenannten Vorläuten begab er sich auf den Kirchturm, kam aber dort auf der mangelhaften Treppe zu Falle und erlitt einen Knöchelfraktur des Fußes, der die Aufnahme des Verletzten in das Diakonissenhaus Halle a. S. nöthig machte.

Halle, 12. Mai. Der Verein für den hiesigen Handel hat in seiner General-Versammlung am 9. Mai seine Liquidation beschlossen und als Liquidatoren die Herren

Stadtrat Herr, Kommerzienrat Stedner, Kaufmann Klopffisch gewählt. Das ihm gehörige Grundstück an der Saale, der Bachof, in dem sich bisher schon das Königl. Hauptsteueramt befand, ist zum Neubau eines Geschäftshauses für das Hauptsteueramt an den Fiskus übergegangen. Eine praktische Tätigkeit hat der Verein schon seit Langem, nachdem neuere wirtschaftliche Korporationen ins Leben getreten, nicht mehr ausgeübt.

\* Halle, 13. Mai. An Stelle des am 1. Mai d. Js. zum Rektor der hiesigen Universität gewählten Herrn Professor Dr. med. von Bramann, Direktors der chirurgischen Klinik und Poliklinik, welcher die Annahme nach einigen Tagen der Wahl ablehnte, mußte eine Neuwahl stattfinden, welche heute, wie gewöhnlich unter Beteiligung sämtlicher ordentlichen Professoren der hiesigen Universität stattfand. In derselben wurde zum Rektor für das Universitätsjahr von 1. Juli 1901 bis dahin 1902 Herr Professor Dr. Hermann Schuler, Professor der romanischen Sprachen, gewählt. — Wie die „Kitch. Wochenchrift“ mittelt, ist Prof. Kürtger-Greifswald zum Nachfolger Weyschlags nach Halle berufen worden.

\* Hohenmölsen, 12. Mai. Die Meißnerische Bahngesellschaft in Wee a u ist am Freitag gerichtlich geschlossen worden, und es hat damit ein Prozeß seinen vorläufigen Abschluß gefunden, dessen Ausgang hier mit Interesse erwartet wurde. Die Ursache war folgende: Bei Erbauung der Bahn hatten die Bauunternehmer König in Lupitz und Grumbösch in Granzschütz bei der Wittme Klemm in Webau die Erlaubnis nachgesucht und erhalten, auf deren Grundstück am Bahnhof Webau einen Schuppen für Baumaterialien errichten zu dürfen. Aus dem Schuppen wurde aber ein Haus, in welchem Meische eine Gastwirtschaft etablierte. Hiergegen erhob die Wittme Einspruch, und nach erfolgter Beweisaufnahme, die mehrere Tage dauerte, wurde auf Schließung des Betriebes erkannt. Ob nun die Wittme auch auf Abreibung des Gebäudes dringt, bleibt abzuwarten.

\* Bad Kösen, 9. Mai. Der Maibejud der La che wird jetzt hier seinen Höhepunkt und nach etwa 10 Tagen voraussichtlich sein Ende erreicht haben. Später treten erfahrungsmäßig nur noch einzelne, allerdings sehr starke Exemplare hier ein, die verspätet aus der Nordsee abgerückt sind. Der diesmalige Zugang dieses Urdämon übertrifft den aller früheren Jahre, das Ergebnis des Fanges in unserer Gegend ist das der besten Jahre. Von der hiesigen Brücke wird gern den Sprungleistungen der frommap wandernden Fische zugehören, von denen die stärkeren Tiere über das hohe und breite Mühlwehr oft in einer Luftböhe von 3—4 Fuß hinwegsprüngen. Man zählt öfter in den Nachmittagsstunden bis 30 dieser filigran glänzenden Luftspringer. Die Zahl der Durchziehenden schätzt man auf 60—80 Stück in je 24 Stunden. Auf den Vorfreuden der Elbe und Saale wird, wenn man aus den hiesigen Beobachtungen einen Schluß ziehen darf, der Durchzug der Lachse noch viel umfangreicher gewesen sein. Der Preis schwankt hier zwischen 1,20 und 1,50 Mk. für das Pfund.

\* Freyburg a. U., 12. Mai. Das gefürchte Gewitter hat in der Umgegend beträchtlichen Schaden angerichtet. In der Nähe der Gölhe sind fast sämtliche Felder derartig verfleumt, daß sie von Neuem bestellt werden müssen. In der Gölhauer Flur fiel Hagel in Größe von Walnüssen, der dem reichen Fruchtanlag der Obstbäume außerordentlich verderblich gewesen ist. In dem hochgelegenen Plösch lag der Blitz in die Scheune des Landwirts Mühlmann, der nebst dem Stallgebäude ein Raub der Flammen wurde. Bei Zerschlagung ein Blitzstrahl die Buchendorfer Windmühle, die der Besitzer wenige Sekunden zuvor verlassen hatte, zertrümmerte die Flügel und tötete eine Anzahl Hühner und Gänse. Auch hier zündete der Blitz, doch wurde Brandschaden verhütet.

\* Alttranstädt, 10. Mai. Der „L. W.“ schreibt: Am 2. Mai verstarb das jüngste Kind des Gutsbesizers Franz Schirmer unter eigentümlichen Umständen. In demselben Hause wohnt ein Cigarrenmacher Berlich, der sich mit Kurieren befaßt. Der Knabe hatte früh noch seinen Kaffee getrunken und eine Semmel gegessen, als seine Mutter gewahr wurde, daß er recht heiß sprach. Berlich untersuchte ihn, stellte Diphtheritis fest, erklärte, ein Arzt würde zu spät kommen und nahm den Kleinen selbst in Behandlung. Nach seiner Angabe habe er das Kind warm (18 Grad!!) gebadet; dabei ist es verstorben. Am 4. Mai wurde es beerdigt. Gestern, am 9. Mai, wurde die Leiche auf behördliche Anordnung wieder ausgegraben und in Gegenwart des Gerichts, des Kreisarztes, der Orts- und Polizeibehörden durch Herrn Dr. Karow aus Kötzschau sezirt. Nach dem Befunde ist das Kind nicht durch Ersticken, sondern wahrscheinlich an Herzschwäche gestorben, die durch das Baden hervorgerufen sein könnte. Ob sich noch eine andere Todesursache, etwa Bluterkrankung, ergeben wird, muß die nähere Untersuchung zeigen. — In einem zwischen Alttranstädt und Rodden aufgemachten Sandfode wurden Getrippe und Thongefäße gefunden. Leider sind die letzteren von den Arbeitern, die einen Geldfund witterten, zer schlagen worden.

\* Schreditz, 13. Mai. Ein ruheloses W u b e n i t ä d ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf der Gölhauer Gasse zwischen hier und Gröbers verübt worden, indem von ca. 96 jungen Bäumen die Kronen abgebrochen wurden.

\* Jessen, 10. Mai. In der Schwarzen Ecker wurde am 7. d. Mts. beim Fischeln mit dem Netz ein sehr seltenes Tier, ein Wiber gefangen.

\* Niemberg, 12. Mai. Bei drückender Schwüle entkuden sich gestern Nachmittag über die Gegend mehrere schwere Gewitter, begleitet von starkem Regen und mit Hagel vermischt. Ein Blitz schlug in mehrere Telegraphenstangen und fuhr dann zwischen eine wegebauende Arbeiterabteilung. Ein Arbeiter wurde getötet; die übrigen wurden nur bedänt zur Erde geschossen, und konnten sich bald wieder erholen. Der Kreislagene ist ein fremder Arbeiter des hiesigen Rittergutes.

\* Gommern, 13. Mai. Der kürzlich aus-

gebrochene Streif der hiesigen Steinbrucharbeiter hat eine solche Dimension angenommen, daß dem Amtsvorsteher bereits 16 Gendarmen zur Verfügung gestellt worden sind, die am 1. Mai sogar auf 25 verstärkt wurden. Eine Ausficht auf Beilegung der Differenzen ist zunächst nicht vorhanden. Gegen etwa 100 Betonen schwebt das Verfahren wegen Landfriedensbruch, abgesehen von einem Mattenkönig von anderen Prozessen. Den Bruchbesigern sind verschiedentlich Drohbriebe zugegangen. Die Arbeitswilligen können vor den Beschimpfungen und Mißhandlungen Streikender nur durch Gendarmerei geschützt werden. — Am 9. d. Mts. Abends wurden die in den Dümplingen Steinbrüchen beschäftigten Betonschläger aus Barbü, die auf dem Heimwege waren, zwischen Prödel und Gönitz von ca. 30 streikenden Arbeitern aus Gommern, Danniglow und Pregien überfallen. Die Angreifer hielten sich in einer Niederdeckung versteckt und kamen plötzlich mit handfesten Knütteln bewaffnet auf die arbeitswilligen Leute losgegriffen. Letztere ist es durch das Versprechen, die Arbeit ebenfalls niederzulegen, gelungen, einem blutigen Handgemenge zu entgehen. Die Gendarmerei ist der Sache auf der Spur. Am folgenden Tage sind wiederum ca. 50 streikende Arbeiter auf dem Wege gewesen, um die arbeitswilligen Leute abzufangen; diese hatten es jedoch vorgezogen, einen andern Weg zu nehmen.

\* Wittenberg, 12. Mai. Ein heiterer Vorfall ereignete sich, schreibt der „Subertus“, in dem Dorfe Hohnsdorf bei Wittenberg. Der Gastwirt B. hatte seine beiden Knechte zum Fischfang hinausgeschickt, und sie fingen im Augsee auch zwei Wiber, von denen einer jedoch schon verendet war. Der zweite, ein starkes Männchen, konnte aber lebend nach dem Gasthause gebracht werden und wurde hier vom Wirth in eine Waschwanne gesetzt, die zum Verschluss oben eine Lattentüre erhielt. Damit diese aber von dem Tiere nicht heruntergestoßen werde, wurde oben auf als Behälterungsmittel eine Vierteltonne Bodkier gestellt. Am anderen Morgen bot sich dem Wirth und seiner Angehörigen ein Bild dar, einzig in seiner Art. In der Wanne lag in einer braunen Flüssigkeit der Wiber wie tot. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß er in der Nacht eine Latte durchbissen und ein Loch in das Faß genagt hatte. Aus diesem hatte sich nun der Inhalt über unseren Wasserfreund ergossen, der sich einen furchtbaren Rausch zuzog. Erst am zweiten Tage aab er wieder Lebenszeichen von sich. Er befindet sich jetzt wohl und munter im Berliner Zoologischen Garten. (Kein Latein!)

\* Magdeburg, 12. Mai. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, Signalgerüste für die Schifffahrt auf der Stromelbe herzurichten. Solche werden, wie die „Magdeb. Ztg.“ mittelt, aufgestellt in der Nähe der Strombedanstalt, bei der Weißgärttertreppe und bei der Nordbrückenbaustelle. Es soll hierdurch den Schiffen die Durchfahrt durch die große Klüftung der Nordbrücke angezeigt werden. Während der Montage der Eisenkonstruktion der Nordbrücke müssen die zu Thal gehenden Rähne durch die in der Mitte der Elbe eingerichtete Durchfahrt unter dem

Gerüst hindurchgeleitet werden. Außer dem ständigen Bugfiedampfer werden auch Loten in Dienst gestellt. Der Bugfiedampfer wird voraussichtlich bis Ende November aufrecht erhalten werden können. Die Signalgerüste enthalten farbige Ballons, die je nach ihrer Farbe dem Schiffer anzeigen, ob die Fahrstraße frei ist oder nicht. Eine erhebliche Störung des Schiffsverkehrs tritt durch diesen Bugfiedbetrieb nicht ein.

\* Babel, 13. Mai. Mit italienische Arbeiter, welche von Campobolcino an der Spilligenstraße über den Bardenpaß nach Hofz wollten, sind von Lawinen ver schüttet worden.

**Kleines Feuilleton.**

\* Ein amerikanischer Studentenstreik. Nachts spät im Restaurant. Alles schon leer, bis auf einen müden Kellner und ein halbes Duzend keineswegs müder Studenten der Kolumbia-Universität am Abendisch. Sie laden und trinken Pommery und hoffen, daß einer der Kommilitonen genug Geld in der Tasche trägt, die Sache zu bezahlen. Blöchtig werden ihre Stimmen leiser und Gestichter ernster, sie reden wie zur Verachtung die Köpfe zusammen. Nur ein Pfiffist laut weiter, die andern lauschen seinen Worten und dann ist die ganze junge Gesellschaft wieder von ausgelassener Heiterkeit „Kellner noch eine Kalte!“ — Der Kellner bringt sie, und einer der Muffensöhne sagt, in die Tasche greifen: „Ich bezahle den ganzen Scherz!“ Die Anderen protestieren, Jeder behauptet, daß es heute an ihm liegt, die Rechnung zu begleichen, und ein gutmüthig einfältiges Kellnergeflücht leuchtet in froher Hoffnung reichlichen Trinkgeldes von so freigeigigen Gästen. Da meinte der Pfiffist: „Ander! Alle können wir nicht bezahlen, ich mache den Vorschlag, „Blindbetub!“ um die Rechnung zu spielen; wer vom Kellner gegriffen wird, hat die Jede verloren.“ — „Ungemacht! Dem Manne im schwarzen Jaquet und weißer Schütze wird eine Serviette vor die Augen gebunden und er muß sich im äußersten Winkel des Saales aufstellen. „Sobald wir in die Hände klatschen, verlassen Sie, einen von uns zu greifen!“ rufen ihm die Studenten zu, und — sogleich sich auf den Fußboden auf die Straße. — Hoffentlich bezahlen sie am Ersten.

**Aus dem Geschäftsbereiche.**

Die „Berlinerische Lebens- Versicherungs- Gesellschaft“, deren 64. Geschäfts- Bericht wir heute im Jnzeratentheil veröffentlichen, ist die älteste Preussische Lebens-Versicherungs- Aktien-Gesellschaft. Wir versehen nicht, darauf hinzuweisen, daß die genannte Anstalt auf Grund ihres bedeutenden Sicherheitsfonds zu den am besten fundierten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften zählt, wie auch ihre liberalen Versicherungs-Bedingungen: Zahlung der vollen Versicherungssumme im Selbstmordfälle nach dreijähriger, bei Tod infolge Duells nach einjähriger Versicherungs-Dauer, als äußerst günstig bezeichnet zu werden verdienen.

**Gottesdienstanzeigen.**  
Am Himmelfahrtstage predigen:  
Dom. Vorm. 1/2 8 Uhr: Dionatus  
Wittke. Vorm. 1/2 10 Uhr: Superintendent Wittke.  
Stadt. Vorm. 1/2 10 Uhr: Pastor Berthel. Nachm. 2 Uhr: Dionatus Schollmeyer. Anschließend an den Hauptgottesdienst Beichte u. Abendmahl Pastor Berthel. Anmeldung.  
Hittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dethlefs.  
Reumarkt. Vorm. 10 Uhr Superintendent a. D. Roennete.

**Braut- Seidenstoffe**  
in enormer Muster-Auswahl. Nur erstklassige solideste Fabrikate.  
**Reine Seide** Meter schon von 1 Mk. an.  
Verlangen Sie Musterkollektion. (588)  
**Paul Eppers, Seidenhaus Halle a. S.,**  
Gr. Ulrichstrasse 13—15.

**Rich. Schröder Nachf.**  
Anh.: W. & M. Uhlig.  
Halle a. S., Leipzigerstr. 2.  
Reichm. 6mm. Gedämpfter Stahl, 20er 1/2 cm. Einzelstücken . . . 6,50 Mk.  
einstück. 90 cm Lang. 8 mm . . . 7,50 „  
100 „ . . . 9, „  
Sauf zum Aufstecken . . . 9, „  
1/2 9 mm . . . 90 cm. 11, „  
Paß zum Aufstecken 105 cm. 1/2 9 mm . . . 16, „  
23er Mann-Zeichn. Ia. . . 12, „  
Gedreht mit Nieten und mit Nieten und Nieten  
23er Mann-Zeichn. II. . . 17, „  
10er mit Strohalm, per Stück 25 Mark, gerant. 25, „  
100 23er Mann-Zeichn. 6 mm 0,75 Mk. 1 mm 2,20 Mk. 100 Reigenformen 9 mm 3,00 Mk. 9 mm 3 Mk. 100 Reigenformen 8 mm 2,50 Mk. 9 mm 3,50 Mk. Die meisten können anfertigen, doch nur durch Schenken Ia Qualität liefern, mit extra gedrehten Stücken.  
Ritte und Vetro 1200 Mk. Reichen gegen Rücknahme. Unentgeltlich gefahrt. Anfertigen werden gratis und erst.

**Kaufen Sie kein Fahrrad**  
bevor Sie nicht Preise über unsere anerkannt vorzüglichen „Bermanenz“ Fahrräder eingeholt haben. Verandt direkt an Privat.  
Wir liefern elegante Maschinen von Mk. 125,— ab.  
Dresden A. 16. Sächsische Industriewerke, G. m. b. H.

**Warnung!**  
An Stelle des unübertrefflichen echten Dr. Thompson's Seifenpulver werden den Hausfrauen oft minderwertige Produkte ausgehändigt. Man achte genau auf die Schutzmarke „SCHWAN“. Man verlange es überall!

**Prima Fahrräder,**  
Nähmaschinen u. Milchcentrifugen  
kauft man am besten und billigsten bei  
**O. Erdmann,**  
Halle a. S., Leipziger Straße 58.  
Merseburg, Stufenstraße 4.  
Eigene Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen u. Fahrräder. (1278)

**Villa**  
im Soolbad Dürrenberg,  
in bester Lage, den Salinen direkt gegenüber, 15 Zimmer, neu hergerichtet, Stallung für 3 Pferde, an eine Familie zur Untervermietung an Kurgäste abzugeben.  
Mießer, die auch während des Winters die Verwaltung des Grundstückes übernehmen wollen, bevorzugt. Näheres bei  
Curt A. Hosemann,  
Leipzig, Hospitalstraße 10.  
Ein starkes Arbeitspferd steht preiswerth zu verkaufen in  
Oeglitzsch b. Weissenfels No. 12. (1291)

**Hausbier,**  
nach Lagerbierart gebraut,  
à Flasche 5 Pf.,  
**Döllnitzer Goje,**  
à Flasche 10 Pf.,  
**Berliner Weißbier,**  
à Flasche 10 Pf. (1293)  
empfiehlt  
**A. Welzel.**

**Arbeitsbücher,**  
Steuer-Reklamationen,  
Mieth-Verträge  
vorrätig in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**

En gros. **Otto Dobkowitz,** En detail.

Die noch vorhandenen gut sortirten Vorräthe:

**Damen-Paletots, Jackets, Kragen**

kommen der vorgerückten Saison halber jetzt

mit bedeutender Preis-Ermäßigung zum Verkauf.

**Unter Preis:** 1 Posten bessere Costüme-Röcke  
à 6 und 8 Mark.

**Neueingänge** in Spitzen-Kragen, Waschblousen, Kinderkleidern,  
Sonnenschirmen etc. (1193)

Verkauf zu streng festen, niedrigst gestellten Preisen am Platze.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Begründet 1836.

**64. Geschäfts-Bericht.**

Im Jahre 1900, dem 64. Geschäftsjahr der Gesellschaft, wurden abgeschlossen  
3769 Policen mit **RM. 16 614 050 Kapital**

und **RM. 10 365 Rente**

Gesamte Jahres-Einnahme pro 1900 **RM. 9 993 966.**

Angemeldet 551 Sterbefälle über **RM. 3 181 530 Kapital.**

**Geschäftsstand Ende 1900.**

Versicherungsbestand 42 401 Personen mit **RM. 200 475 007 Kapital**

und **RM. 375 063 Rente.**

Gesamt-Garantiefonds **RM. 70 361 048.**

Unvertheilter Reingewinn der letzten 5 Jahre **RM. 6 248 276.**

Die Dividende pro 1901 beträgt für die nach Vertheilungs-Modus I

Vertheilung-Modus II Vertheilung-Modus III Vertheilung-Modus IV Vertheilung-Modus V

Vertheilung-Modus VI Vertheilung-Modus VII Vertheilung-Modus VIII Vertheilung-Modus IX

Vertheilung-Modus X Vertheilung-Modus XI Vertheilung-Modus XII Vertheilung-Modus XIII

Vertheilung-Modus XIV Vertheilung-Modus XV Vertheilung-Modus XVI Vertheilung-Modus XVII

Vertheilung-Modus XVIII Vertheilung-Modus XIX Vertheilung-Modus XX Vertheilung-Modus XXI

Vertheilung-Modus XXII Vertheilung-Modus XXIII Vertheilung-Modus XXIV Vertheilung-Modus XXV

Vertheilung-Modus XXVI Vertheilung-Modus XXVII Vertheilung-Modus XXVIII Vertheilung-Modus XXIX

Vertheilung-Modus XXX Vertheilung-Modus XXXI Vertheilung-Modus XXXII Vertheilung-Modus XXXIII

Vertheilung-Modus XXXIV Vertheilung-Modus XXXV Vertheilung-Modus XXXVI Vertheilung-Modus XXXVII

Vertheilung-Modus XXXVIII Vertheilung-Modus XXXIX Vertheilung-Modus XXXX Vertheilung-Modus XXXXI

Vertheilung-Modus XXXXII Vertheilung-Modus XXXXIII Vertheilung-Modus XXXXIV Vertheilung-Modus XXXXV

Vertheilung-Modus XXXXVI Vertheilung-Modus XXXXVII Vertheilung-Modus XXXXVIII Vertheilung-Modus XXXXIX

Vertheilung-Modus XXXXX Vertheilung-Modus XXXXXI Vertheilung-Modus XXXXXII Vertheilung-Modus XXXXXIII

Vertheilung-Modus XXXXXIV Vertheilung-Modus XXXXXV Vertheilung-Modus XXXXXVI Vertheilung-Modus XXXXXVII

Vertheilung-Modus XXXXXVIII Vertheilung-Modus XXXXXIX Vertheilung-Modus XXXXXX Vertheilung-Modus XXXXXXI

Vertheilung-Modus XXXXXXII Vertheilung-Modus XXXXXXIII Vertheilung-Modus XXXXXXIV Vertheilung-Modus XXXXXXV

Vertheilung-Modus XXXXXXVI Vertheilung-Modus XXXXXXVII Vertheilung-Modus XXXXXXVIII Vertheilung-Modus XXXXXXIX

Vertheilung-Modus XXXXXXX Vertheilung-Modus XXXXXXXI Vertheilung-Modus XXXXXXXII Vertheilung-Modus XXXXXXXIII

Vertheilung-Modus XXXXXXXIV Vertheilung-Modus XXXXXXXV Vertheilung-Modus XXXXXXXVI Vertheilung-Modus XXXXXXXVII

Vertheilung-Modus XXXXXXXVIII Vertheilung-Modus XXXXXXXIX Vertheilung-Modus XXXXXXXX Vertheilung-Modus XXXXXXXXI

Vertheilung-Modus XXXXXXXXII Vertheilung-Modus XXXXXXXXIII Vertheilung-Modus XXXXXXXXIV Vertheilung-Modus XXXXXXXXV

Vertheilung-Modus XXXXXXXXVI Vertheilung-Modus XXXXXXXXVII Vertheilung-Modus XXXXXXXXVIII Vertheilung-Modus XXXXXXXXIX

Vertheilung-Modus XXXXXXXXX Vertheilung-Modus XXXXXXXXXI Vertheilung-Modus XXXXXXXXXII Vertheilung-Modus XXXXXXXXXIII

**Königliches Bad Nauchstädt.**

Am Himmelfahrtstag:

Nachmittags: **Concert.**

Abends: **Ball.**

**Max Schwarz,** Badereferant.



**Continental**  
PNEUMATIC

Man spart Ärger und Verdruss, wenn man diese Bereifung wählt.

Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., Hannover

Feinste Solander  
**Matjes-Heringe,**  
**Malta-Kartoffeln,**  
à Pfd. 13 Pfg., empfiehlt  
**Max Faust,** Burgstr.

**Pa. Apfelwein,**  
à Fl. 30 Pfg., 10 Fl. 280 Pfg.  
ohne Glas empfiehlt in vorzüglichster  
Qualität  
1004) **Paul Näther,** Markt 6.

Neue Malta-Kartoffeln, à Pfd. 0,13,  
hochfeinste Matjes-Heringe,  
frische Oder-Marcheln,  
Frankfurter Apfelwein à Fl. 0,30,  
Bimbeer- u. Kirschst. à Fl. 0,30  
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Himbeer-, Johannisbeer-,  
Kirsch- u. Apfelsinensaft**  
à Pfund 60 Pfg., bei größeren  
Posten billiger, empfiehlt die (1150)

**Stadt-Apotheke.**

**Frankfurter  
Apfelwein**

von Gebr. Freyzeisen empfiehlt  
vom Faß à Etr. 35 Pfg.,  
in 5 Etr. Siphons 2 Mk.,  
10 Flaschen 3 Mk.

**Carl Schmidt,**

Verhandlung, (1113)  
Unteraltenburg 59.

**Backfischchen-**

Schirme, weißer Stoff,  
mit Bolant von 2,50 an,  
mit Einfas von 2,— an,  
ohne Einfas von 1,50 an.  
Praktisch zum Selbstwaschen.

**Schirmfabrik**

**F. B. Heinzel, Halle,**  
schrägüber Neubau Weddy-  
Pöndle,  
Leipzigstr. 98.

Sonnen-Schirm-Bezüge  
auf Wunsch in 1 Stunde.

**S. Weiss, Merseburg,**

kleine Ritterstraße Nr. 16.

Größtes Spezialgeschäft feiner Herren- u. Knaben-Moden.

Empfehle in bekannt größter Auswahl zu niedrigsten Preisen:

**Sommer-Paletots,  
Havelocks, Jacket-Anzüge,  
Hof-Anzüge,  
Jagd- und Haus-Joppen,  
Radfahrer-Anzüge.**

**Knaben-Anzüge,  
Knaben-Paletots,  
Schul-Anzüge,  
Knaben-Joppen,  
Knaben-Waich-Anzüge.**

Anfertigung nach Maass unter Leitung erster Zuschneiderkräfte.

Chice Verarbeitung. Tadelloser Sitz. Niedrigste Preise.

**S. Weiss, Merseburg, kl. Ritterstrasse Nr. 16.**

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.